

Personale Informationsmittel

Adolf HITLER

Rhetorik

AUFSATZSAMMLUNGEN

- 06-1-111** *Hitler der Redner* / hrsg. von Josef Kopperschmidt. In Verb. mit Johannes G. Pankau. - München : Fink, 2003. - 502 S. ; 24 cm. - ISBN 3-7705-3823-4 : EUR 41.90
[8880]

Der vorliegende Sammelband vereinigt 22 Beiträge zu Hitlers Rhetorik in folgenden drei Themenbereichen: I. *Hitler der Redner: Ergebnisse und Defizite der bisherigen Forschung*; II. *Hitler der Redner: Erneute Versuche eines Problemzugangs*; III: *Hitler der Redner: Wie erfolgreich wäre er heute?* Der Leser wird von Josef Kopperschmidt, dem rührigen Spezialisten für Sprach- und Kommunikationstheorie, mit einem provokativen Essay *Darf einem zu Hitler auch nichts einfallen? - Thematisch einleitende Bemerkungen* eingestimmt. Schon dieser Essay zeigt eine gewisse Verlegenheit des Herausgebers und der Bearbeiter, die auf dem Rückenumschlag explizit gemacht wird: „Die hier vorgelegten Studien wollen sich weder an der Dämonisierung Hitlers beteiligen noch gar seine Bagatellisierung betreiben oder weiter über den mangelnden Ertrag der bisherigen rhetorikorientierten Forschung lamentieren. Die Autoren gehen vielmehr davon aus, daß Hitlers Anteil am Erfolg des Nationalsozialismus in beträchtlichem Umfang der Wirksamkeit seiner Rhetorik zuzuschreiben ist“. Der Buchtitel ist eigentlich vielversprechend, denn er vermeidet das zu erwartende „Hitler als Redner“ und verabsolutiert seine Redekunst. Hitler war in der Tat nur Redner, er führte immer das Wort, sogar wenn er aß, ausspannte oder spazierenging. Und er regierte mit Worten, er gab Anweisungen und Befehle, wie den zur Endlösung, die er nicht einmal zu verschriftlichen brauchte. Selbst *Mein Kampf* hat Hitler diktiert. Sein Wort genügte, und seine Adepten setzten sie unverzüglich in die Tat um. In diesem Punkt war der ‚Führer‘ gottähnlich oder glaubte wenigstens, dies zu sein. Darin dürfte das wahre Geheimnis seines Redeerfolges liegen, denn er konnte zu jeder Gelegenheit frei, lange und fesselnd sprechen. Dies zu konstatieren, hat nichts mit Dämonisierung oder Bagatellisierung zu tun. Es ist schlicht ein Faktum. Ganz anders die übrigen NS-Führer: Goebbels redete und schrieb, Rosenberg schrieb nur, Himmler liebte das Studium von Akten und Vorlagen, die er abzeichnete, Göring repräsentierte.

Es wäre jedoch falsch, wollte man nur wie die meisten Beiträger zum vorliegenden Sammelband die technischen Seiten von Hitlers Redens betrachten und die Inhalte außer acht lassen. Max Domarus hat in vier gewichtigen Bänden auf 2323 Seiten die Reden, soweit sie erhalten sind oder Berichte

darüber vorliegen, reproduziert bzw. rekonstruiert.¹ Wenn der Buchtitel den Redner Hitler als öffentlichen Orator meint, wäre bereits hier genügend Stoff für gründliche Analysen zu finden. Hitlers Reden war ja kein bloßer *flatus vocis*, sondern vermittelte zu seiner Zeit packende Botschaften. Sieht man von den Beiträgen ab, die Kopperschmidt zum Forschungsstand eingeworben hat,² erfahren wir zwar einiges über Hitler und die technischen Voraussetzungen der Redeübertragungen und Auftritte,³ über wichtige rekurrente Themen⁴ und Techniken seines Redens, über die Frühzeit seines Sprechens,⁵ über die Rezeption der Reden,⁶ aber nur eine Rede wird genau analysiert.⁷ Auch die Redeorte und Redesituationen - Reichstag, Sportpalast, Marsfeld, Truppenübungsplatz, Stätten der Bewegung, am Radio, in der Hauptstadt oder der Provinz, in eroberten Gebieten, Reichs- und Gauparteitage, Gedenktage der Bewegung, staatliche Feiertage, Reden an die gesamte Volksgemeinschaft oder nur vor bestimmten Gruppen wie alten Kämpfern, Militärs, Diplomaten und Parteifunktionären, Wahlreden, Kriegserklärungen, Trauerreden, Abrechnungen mit Gegnern - sind aufschlußreich, da sie jeweils eine eigene Rhetorik bedingen.

Im Krieg wurden öffentliche Auftritte Hitlers immer seltener, da er sich in seinen diversen Hauptquartieren vergrub. Die öffentlichen Reden wurden durch die Tischgespräche ersetzt, von denen man hier ebenfalls nichts er-

¹ **Hitler, Reden und Proklamationen 1932 - 1945** : kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen / Max Domarus. - München : Süddeutscher Verlag, 1965. - Bd. 1. Triumph. - Halbbd. 1. 1932 - 1934. - Halbbd. 2. 1935 - 1938. - Bd. 2. Untergang. - Halbbd. 1. 1939 - 1940. - Halbbd. 2. 1941 - 1945.

² „Reden wie Lustmorde“ : Hitler-Biografen über Hitler als Redner / Ulrich Nill, S. 29 -52; *Hitlers Rede* : Ergebnisse und Probleme der Forschung / Johannes G. Pankau, S. 53 - 74; *Sprachwissenschaft und sprachwissenschaftlich inspirierte Forschung zu Hitler dem Redner* / Christoph Sauer, S. 95 - 114.

³ *Laut/Sprecher Hitler* : über ein Dispositiv der Massenkommunikation in der Zeit des Nationalsozialismus / Cornelia Epping-Jäger, S. 143 - 157; „Der Führer spricht ...“ : Hitler und der Rundfunk / Inge Marszolek, S. 205 - 216; *Hitler als Redner in Fotografie und Film* / Katja Protte, S. 243 - 257; *Rede als Selbstinszenierung* : Hitler auf der „Bühne“ / Ulrich Kühn, S. 359 - 382.

⁴ *Rede als Integrationserlebnis* : der Topos „Volksgemeinschaft“ - persuasive Wirksamkeit und historische Dimension / Hans-Rainer Beck, S. 277 - 300; *Rede als Erzeugung von Komplizentum* : Hitler und die öffentliche Erwähnung der Judenvernichtung / Christoph Sauer, S. 413 - 440; *Rede als Führerproklamation* / Gert Ueding, S. 441 - 454.

⁵ *Rhetorik, Propaganda und Masse in Hitlers „Mein Kampf“* / Othmar Plöckinger, S. 115 - 142; *Rede als politische Verkündigung* : Hitlers Rhetorik in der Endphase der Weimarer Republik / Detlef Grieswelle, S. 301 - 326; *Hitler vor Gericht* : oder: Rede als „Arbeit am Mythos“ / Josef Kopperschmidt, S. 327 - 358.

⁶ *Lachen über Hitler den Redner im Flüsterwitz* / Klaus Hansen, S. 159 - 170; *Hitler - „der Verführer“* : Guido Knopp zieht Bilanz / Alexander Kirchner, S. 171 - 180; *Der Redner Hitler im Urteil seiner Zeitgenossen* / Othmar Plöckinger, S. 217 - 242; *Der Redner Hitler aus der Sicht zeitgenössischer Schriftsteller* / Günter Scholdt, S. 257 - 276.

⁷ *Rede als Vollzugsmeldung an die (deutsche) Geschichte* : Hitler auf dem Wiener Heldenplatz / Martin Reisigl, S. 383 - 412.

fährt. Henry Picker, der als Jungjurist mit Doppelprädikat 1941 im Alter von dreißig Jahren zunächst in die ‚Wolfsschanze‘ nahe Rastenburg (Ostpreußen), dann in den ‚Werwolf‘ nahe Winniza (Ukraine) kam, um diese Reden aufzuzeichnen, hat von der völlig veränderten Redesituation berichtet. Hitler lenkte sein Reich mit 112,5 Millionen Deutschen auf 850.209 km² und einem Militärapparat von 20 Mill. Soldaten, einer NSDAP mit 25 Mill. Mitgliedern, einer Arbeitsarmee von 36 Mill. in- und ausländischen Arbeitskräften und einem besetzten Gebiet von rund 6 Mio. km² und 250 Mill. Einwohnern mit nur 26 Mitarbeitern. Kabinetts- und Reichstagssitzungen gab es so gut wie gar nicht mehr, nur Lagebesprechungen, aber vor allem seine Monologe. Wenn jemand von diesen 26 Mitarbeitern, die einige der wichtigsten Ministerien und die verschiedenen Wehrmächts- und SS-Gruppierungen vertraten, aus Hitlers Monologen etwas aufgriff, was ihm besonders wichtig war, lief er ans Telefon, ließ sich mit Berlin mit seiner entsendenden Stelle verbinden und sorgte für die baldige Umsetzung von Hitlers Ideen. Hitler brauchte nichts anzuordnen oder aufzuschreiben, seine Rede war unmittelbares Gesetz.⁸ „Mit seiner dumpfen, aber gut verständlichen baritonalem Stimme sprach Hitler zunächst meist langsam, zögernd und überlegend - auch wenn er scherzte. Hatte er sich aber an einem Problem entzündet, so fügte er, mit den *glänzenden Augen eines Fanatikers* über die Anwesenden hinwegschauend, Satz an Satz, Idee an Idee, Bild an Bild und *verstand* es, dabei mit gleichsam magischem Zwang Deutsche wie Ausländer *in seinen Bann* zu ziehen und auch widerstrebende Zuhörer zu seiner Ansicht zu bekehren. Lag das an der Fülle seiner Beispiele oder an seiner erstaunlichen Intelligenz, in der sich Wissensdurst, Auffassungsgabe, Gedächtnis und unbändiger Wille zur Neuformung von Welt und Menschen vereinigten? Lag seine Wirkung in der Unzahl von Detailkenntnissen, mit denen er, der *Autodidakt*, seine Besucher verblüffte und die er ständig durch Lesen zu erweitern bestrebt war, wobei er das für seinen Lebensbereich Wertvolle vom Wertlosen sonderte, ‚seinem Kopf‘ einprägte, eingruppierte, einregistrierte? Lag seine Faszination in den *atemberaubenden Visionen seiner Zukunftspläne*, den *‚Blicken durch die Seitentür ins Paradies‘*, mit denen er gar zu konkreten Fragestellern im Rahmen von ‚Gesamtüberblicken‘ das Gefühl von Richtigkeit seiner ‚Konzeption‘ zu vermitteln wußte? Oder lag es an der verblüffenden Phantasie oder an seinem ausgeprägten *Gefühl persönlicher Überlegenheit?*“ (Picker, S. 54 - 55). Hitler war ein geborener Tribun, der seine Zuhörer hypnotisierte, so daß sie, mit wenigen Ausnahmen, ihren Verstand abschalteten. Eine solche Redegabe war einmalig, sie war autosuggestiv und steigerte sich parallel zu den politischen Erfolgen, und sie wirkte selbst dann noch, als die Hitlerschen Visionen wie Seifenblasen zerplatzt waren. Der im vorliegenden Band unternommene Versuch, dieses Phänomen mit den Mitteln der persuasiven Rhetorik zu analysieren, ist interessant und wissenschaftlich geboten. Doch wie soll man etwas erklären, das vorzugsweise situativ wirkte, das Augen, Ohren und Gefühl gleichermaßen an-

⁸ **Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier** : Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus / Henry Picker. - 2. Aufl. - Berlin : Ullstein, 1997. - (Ullstein-Buch ; 26509 : Propyläen Taschenbuch).

sprach und sich mit Worten deshalb nur schwer beschreiben läßt? So kommt der wissensdurstige Leser nicht wirklich auf seine Kosten, obwohl er interessante Einzelheiten erfährt und mit den Techniken der pragmalinguistischen Redeanalyse wie der rezeptionsästhetischen Wirkungsforschung vertraut gemacht wird.⁹ „Hitler der Redner“ bleibt demnach noch eine grundlegend zu behandelnde Forschungsaufgabe. So gut es ist, in einem Sammelband möglichst viele Stimmen zu Gehör zu bringen, so wäre doch im vorliegenden Fall die grundlegende Idee Kopperschmidts, die Hitlersche Rhetorik als Teil eines deutschen Sonderwegs zu untersuchen, einen ganzen Band wert gewesen.¹⁰ Der Autor äußert berechnete Skepsis an der Auffassung, die deutschen hätten wegen ihrer demokratischen Defizite keine wirkliche politische Redekunst entwickelt und seien deshalb für den ersten großen Redner, Hitler, besonders anfällig gewesen. Wer diese Auffassung vertritt, hat die Reden der Paulskirche oder der beiden Deutschen Reichstage nach 1871 und 1918 nicht wirklich zur Kenntnis genommen. Er verkennt in jedem Fall die besondere politisch-ökonomische Situation, in der Hitler sprach und dem deutschen Volk eine besonders blühende Zukunft ‚versprach‘.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁹ *Reden für alle* : Redelehre und Sprecherziehung / Klaus Roß, S. 75 - 94; *War Hitler ein großer Redner?* : ein redekritischer Versuch / Josef Kopperschmidt, S. 181 - 204.

¹⁰ *Endlich angekommen im Westen?* : oder: Über das Ende des rhetorischen Sonderwegs der Deutschen / Josef Kopperschmidt, S. 455 - 480; vgl. auch *Hätte ein Redner wie Hitler heute Erfolg?* / Peter D. Krause, S. 481 - 494.